



Liebe Leser, Unterstützer und Wegbegleiter,



in besonderes Jahr, das uns alle vor viele neue Herausforderungen stellt, neigt sich dem Ende zu. Mit Gottes Hilfe, Ihrer Unterstützung, Kreativität und viel Kraftanstrengung dürfen wir trotz der Pandemie auf ein segensreiches Jahr zurückschauen.

Das Wichtigste vorweg: Bis heute gibt es in unserem Mitarbeiter-Team im Reha-Zentrum keine Corona-Erkrankung. Die aufwändigen Arbeitsbedingungen durch intensive Schutz-, Hygiene- und Vorsorgemaßnahmen zahlen sich aus. Die ein-

geschränkten Transportmöglichkeiten nach Albanien durch Grenzschließungen sind eine echte Herausforderung. Durch vorausschauende und gute Planung sind bei der Patientenversorgung im Zentrum bis jetzt keine wesentlichen Engpässe aufgetreten.

Während der Corona-Hochphase im Frühjahr mit all ihren Unsicherheiten mussten wir, wie auch viele andere Hilfsorganisationen, einen deutlichen Rückgang von Spendeneinnahmen hinnehmen. Deshalb hatten wir uns gedanklich vom Erwerb eines neuen, jedoch dringend benötigten Hilfstransporters verabschiedet: Es kam aber ganz anders!

Heute, in der Rückschau, dürfen wir dankbar feststellen, dass wir dieses schwierige Fahrwasser sehr gut gemeistert haben. Wir sind überzeugt, dass unser fürsorglicher Gott schützend seine Hände über uns und unsere Arbeit hält.

Dieser Newsletter gibt Ihnen Einblick in die über Jahre gewachsene Behindertenarbeit in unserem albanischen Reha-Zentrum. Glücklicherweise sind wir über den stetigen Auf- und Ausbau dieses Arbeitsfeldes.

Unsere Behindertenarbeit wird nicht nur von Betroffenen aus Albanien dankbar angenommen, auch albanische Spezialisten und politische Vertreter lassen sich regelmäßig von uns beraten. Unsere individuelle Förderung Behinderter aller Altersgruppen ist in vielerlei Hinsicht ein Leuchtturmprojekt, das zur Nachahmung einlädt. Das stetig wachsende Interesse an unserer Arbeit zeigt uns, dass wir hier am richtigen Platz sind.

Dies und noch viel mehr macht uns zuversichtlich, lässt uns gestärkt und optimistisch auf das neue Jahr blicken. Erfahren Sie auf den folgenden Seiten, was uns alles bewegt.

In wenigen Wochen ist Weihnachten. Gott selbst kommt auf unsere Erde. Er will uns persönlich begegnen. Für mich ist dieses Mysterium „Gott kommt durch Jesus Christus zu uns“ in allen Tiefen nicht fassbar. Er kommt, weil er dich und mich, so wie wir sind, unendlich liebt.

Ich wünsche uns allen, dass wir Gottes Nähe, seine Kraft, sein Wirken und sein Reden in der kommenden Weihnachtszeit persönlich erleben dürfen.

Peter Braun
 Vorstandsvorsitzender der MNA

*All unseren Newsletter-Lesern wünschen wir
 eine erfüllte und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
 und ein behütetes Jahr 2021!*

Vielfältige Hilfe für Behinderte ist notwendig

Als wir mit unserer Arbeit begannen, fielen uns die verheerenden Lebensumstände der behinderten Menschen in Albanien besonders auf. Die ersten Erfahrungen (kurz nach dem Zusammenbruch der Hoxha-Diktatur 1991) waren erschreckend; sie haben sich tief in unsere Herzen eingegraben. Wir fanden diese armen und verwahrlosten Menschen teils in dunklen, verdreckten und feuchten Räumen vor. Sie wurden vorsätzlich versteckt, hatten meist mangelhafte oder keine Zuwendung erfahren. Individuelle Bedürfnisse und Wünsche dieser Geschöpfe Gottes spielten jahrelang, oft von Geburt an, keine Rolle.

Zum Glück hat sich in der Zwischenzeit sehr viel geändert! Doch trotz aller Verbesserungen sind Menschen mit Behinderung noch immer weit unterversorgt. Mangelhafte medizinische und therapeutische Möglichkeiten sowie fehlende Aufklärung und Unterstützung sind bis heute für Betroffene bittere Realität.

Durch Ihre langjährige Treue und Hilfe konnten wir unsere Angebote für behinderte Menschen Stück um Stück ausbauen.

Vor 10 Jahren starteten wir mit einem dauerhaften Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung, und es entstand die „Fördergruppe für Erwachsene mit einer Behinderung“. Das Kernziel dieser Arbeit liegt maßgeblich darin, behinderte Menschen aus der Isolation zu holen und ihnen eine sinnvolle Tagesstruktur und Betreuung zu schenken.

2013 erweiterten wir unsere Behindertenarbeit und eröffneten das erste integrative Café in Albanien. Hier bieten wir Behinderten einen Arbeitsplatz, so dass diese Menschen mit ihrer Behinderung in der Öffentlichkeit angstfrei auftreten können. Sie erfahren, dass sie wertvoll sind und wie gesunde Menschen arbeiten dürfen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.

2017 hat unser therapeutischer Arbeitszweig „Frühförderung von entwicklungsverzögerten und behinderten Kindern und Jugendlichen“ begonnen. Unseres Wissens gab es bis dahin in Albanien kein vergleichbares Therapie- und Förderangebot. In diesem Pilotprojekt wollen wir durch frühzeitige Einzelförderung diesen benachteiligten Kindern einen guten Start in ein möglichst selbstbestimmtes Leben geben.

Durch regelmäßige Evaluierung unserer therapeutischen Behindertenarbeit in Albanien werden wir auch in Zukunft noch weitere Unterstützungsmöglichkeiten entwickeln und anbieten.

Bis heute sind behinderte Babys, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Alte immer noch weit unterversorgt.

Bitte bleiben Sie uns daher treu verbunden, denn wir brauchen Ihre Hilfe.



Bitte kein erneuter Lockdown

Für November ist in Deutschland der 2. Lockdown beschlossen. Mit wachsender Sorge beobachten wir die Pandemieentwicklung und die zunehmende Verunsicherung in Europa. In einem armen Land wie Albanien hätte ein wiederholter Lockdown dramatische Folgen. Oberste Priorität hat für uns der Schutz unserer Mitarbeiter und Patienten, dies ist auch ein Ausdruck gelebter Nächstenliebe: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, so heißt es in der Bibel. Sicherlich erinnern Sie sich an unsere bisherigen Berichte und welche Auswirkungen der vergangene Lockdown auf unsere Arbeit und auf die Ärmsten der Armen in Albanien hatte.

Was befürchten wir für unsere Albanienarbeit?

Wir machen uns große Sorgen um die Gesundheit unserer Mitarbeiter, die täglich mit Patienten im engen Körperkontakt stehen. Eine mögliche staatlich angeordnete Schließung unseres Zentrums führt zu einer empfindlichen Reduzierung von Einnahmen. Auch wenn unsere therapeutischen und orthopädischen Leistungen im Reha-Zentrum sehr vergünstigt oder zum Teil sogar kostenlos angeboten werden, sind diese kleinen Einnahmen wichtig. Wenn zusätzlich noch Spendengelder einbrechen, weil unsere Unterstützer selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, können wir die Löhne an unsere albanischen Mitarbeiter möglicherweise nicht mehr bezahlen. Bei geschlossenen Grenzen werden unsere Hilfstransporte nicht mehr nach Albanien gelangen.

Was befürchten wir für unsere Patienten?

Die notwendigen therapeutischen und psychosozialen Kontakte brechen ab. Für viele unserer Patienten bedeutet dies Isolation, Verringerung oder Verlust der Therapieerfolge, körperliche und seelische Schmerzen sowie auch fehlende Versorgung mit oder Reparatur von lebensnotwendigen Hilfsmitteln. Viele unserer Patienten sind dauerhaft auf Unterstützung und Hilfe angewiesen.

Was befürchten wir für Albanien?

In Albanien herrscht heute schon große Unzufriedenheit: Soziale Ungerechtigkeit, wirtschaftliche Sorgen und ein mangelhaftes medizinisches und soziales Versorgungssystem führen zu Resignation, Vertrauensverlust und schüren Zukunftsängste. Ein erneuter Lockdown ließe uns befürchten, dass eine schon „tickende Bombe“ bald explodiert. Soziales Leid, Hunger, Not und empfundene Ungerechtigkeit sind ein idealer Nährboden für soziale Unruhen, Gewalt und Instabilität.

Mit Ihrem Beistand und unser aller ehrenamtlichem Engagement in Deutschland, verbunden mit einer großen Portion Gottvertrauen, können und werden wir diese Herausforderung meistern.



Leider ein alltägliches Schicksal

Nach 13 Jahren erhält Alket die erste Therapie

Alket Llapushi, heute 13 Jahre alt, hatte sich laut seinen Eltern bis zum 10. Lebensmonat ganz normal entwickelt. Wie bei vielen unserer Patienten im MNA-Reha-Zentrum sind auch seine Lebensumstände bewegend. Eines Morgens fanden die Eltern Alket leblos im Bett vor. Über 4 Stunden war er ohne Bewusstsein. Seine Eltern brachten ihn nach Tirana ins Krankenhaus, denn es gab sonst keinen Arzt, der helfen konnte. Der kleine Alket musste mehrere Monate stationär bleiben. Am Tag der Entlassung wurde den Eltern mitgeteilt, ihr Sohn leide an einer Epilepsie. Voller Sorgen und sehr ratlos gingen sie in ihr Dorf zurück. Was sollten sie nun mit ihrem Sohn machen? Wie könnten sie ihm helfen? Mit jedem erneuten Anfall wuchsen die Ängste und Befürchtungen der Eltern. Sie mussten zuschauen, dass sich ihr Kind nicht richtig entwickelte. Heute wissen sie, dass die Ursachen der Behinderung in einer frühkindlichen Hirnschädigung – auch „infantile Zerebralparese“ genannt – liegen. Alket wurde eingeschult, er saß abseits, konnte dem Unterricht nicht folgen. Seine intellektuellen und körperlichen Einschränkungen waren in der Zwischenzeit so stark ausgeprägt, dass er selbst die einfachsten Aufgaben nicht verstehen konnte. Keiner konnte den Eltern sagen, ob, wo und wie sie für ihr Kind therapeutische Hilfe bekommen könnten.

Bei dem verheerenden Erdbeben im Herbst 2019 wurde das Haus der Familie Llapushi zerstört. Die Familie musste nicht nur ihr Haus, sondern auch das Dorf verlassen. In einem Vorort von Pogradec fanden sie eine Unterkunft. Damit die Familie überhaupt überleben konnte, hatte der Vater das Geld für den Lebensunterhalt im benachbarten Griechenland verdient, denn in Albanien hatte er keine Arbeit gefunden. Seit der Coronakrise und dem strengen Lockdown ist es jedoch nicht mehr möglich, in Griechenland zu arbeiten. Heute lebt die Familie „von der Hand in den Mund“, von einer monatlichen Unterstützung in Höhe von 20.000 Lek – das sind etwa 160 €.

Für den behinderten Alket hat sich einiges verändert, seitdem die Familie notgedrungen das erdbebenzerstörte Haus und die alte Heimat verlassen musste. In der neuen Schule in Pogradec ist eine Schulpsychologin auf den 13-Jährigen aufmerksam geworden. Sie gab den Eltern den Rat, mit ihrem Sohn in unser Reha-Zentrum zu kommen.

Die Eltern sind sehr dankbar, dass ihnen nach 13 Jahren der Orientierungslosigkeit endlich zugehört wird. Unsere Therapeuten im Zentrum nehmen sich Zeit für die Familie und erklären den Eltern die Zusammenhänge der Krankheit. Anhand der Diagnose und des Entwicklungsstandes erarbeiten unsere Fachkräfte (in enger Absprache mit den Eltern) geeignete Förder- und Therapiemaßnahmen. Seit einiger Zeit kommt Alket wöchentlich in unser Reha-Zentrum und erhält dort Ergotherapie und Physiotherapie.

**Alket ist kein Einzelfall – bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende!
Mit Ihrer Unterstützung schenken Sie Hoffnung und Perspektiven.**



Unser Transporter ist finanziert

Sie haben durch vielfältige Zuwendungen die Finanzierung unseres neuen Transporters ermöglicht. Ihre Großzügigkeit begeistert uns und macht uns dankbar!

Den entscheidenden „Finanzbrocken“ hat die Schweizer Staub Kaiser Stiftung durch ihre großzügige Doppelspende übernommen.

Sie können sich nicht vorstellen, wie groß die Freude über diese kleine E-Mail an unseren Vorstandsvorsitzenden Peter Braun war: „Lieber Peter, anlässlich unserer gestrigen Sitzung hat der Stiftungsrat beschlossen, der MNA CHF 16.000 zum Kauf des Transporters zu spenden...“

Bemerkenswert ist, dass uns diese Stiftung schon im Frühjahr eine Zuwendung in Höhe von CHF 25.000 zum Erwerb des Transporters zugesagt hat! Das sind zusammen etwa 38.200 Euro! Sobald unser neuer Hilfstransporter im Einsatz ist, werden wir Sie informieren.

ZUR VERSTÄRKUNG IN DEUTSCHLAND SUCHEN WIR SIE – auf Mini-Job-Basis (m/w)

Wenn Sie mit modernen Kommunikationstechniken, selbstständiger Büroorganisation, PR und Netzwerkarbeit sowie mit kreativen und vielfältigen Herausforderungen Erfahrung haben und sich mit Engagement und Freude in unserer Hilfsorganisation einbringen wollen: dann sind Sie bei uns richtig! Wir werden die Aufgaben unserer MNA Geschäftsstelle entflechten. Dadurch entstehen für Sie viele Möglichkeiten der eigenen Entfaltung und individuellen Mitgestaltung. Sie werden im Home Office mit bis zu 12 Arbeitsstunden pro Woche tätig sein. Gemeinsam mit dem Vorstand und Herrn Goldammer mitgestalten und repräsentieren Sie dann in Zukunft die Arbeit der MNA.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung an die MNA-Geschäftsstelle.



Die MNA hat einen neuen Vorstand

Im Oktober wurde aus den Reihen der MNA-Vereinsmitglieder der neue Vorstand gewählt, dieser trägt bis zum Herbst 2024 die Verantwortung für die Arbeit. Bei einer Wahlbeteiligung von 61,1% darf der neue Vorstand auf eine gute Quote aufbauen.

Die Gewählten haben eine Stimmenquote von 97% bis 66% erhalten.

- **Peter Braun:** **Vorstandsvorsitzender**
- **Sylke Schaller:** **Stellvertreterin des Vorsitzenden**
- **Liane Marek:** **Schriftführerin**
- **Johannes Goldammer:** **Vorstandsmitglied**
- **Reimar Niehoff:** **Vorstandsmitglied**

Mit einem persönlichen Zitat und einem Foto mit Kurzprofil stellen wir den neuen Vorstand vor:



Peter Braun, 1960 geboren, am Bodensee aufgewachsen, heute in Kaufering/Oberbayern, verheiratet, in der evangelischen Kirche beheimatet und aktiv.

Ausbildung/Beruf: Sozialpädagoge, systemischer Psychotherapeut.

15 Jahre in einer psychiatrischen Therapieeinrichtung angestellt, danach bis zur vorzeitigen Pensionierung (2017) in der eigenen Firma und Praxis tätig.

Bisheriges Engagement in der MNA:

2008 erster Albanieninsatz, seither regelmäßig in Pogradec
2010-2012 Supervisor und Berater für den MNA-Vorstand und das Mitarbeiterteam in Pogradec

Seit 2012 im MNA-Vorstand, seit 2016 Vorstandsvorsitzender der MNA

„Bei meinem ersten Albanienbesuch 2008 wurde ich tief in meinem Inneren von der Not und Armut dieser Menschen erschüttert. Seither verspüre ich den Herzenswunsch, mich aktiv für Behinderte, Kranke und Arme in Albanien einzusetzen.“



Johannes Goldammer, 1964 in Rathenow geboren, seit 43 Jahren Görlitzer, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, in der evangelischen Jesusgemeinde zuhause.

Ausbildung/Beruf: 25 Jahre im erlernten Druckerberuf gearbeitet. Davon 15 Jahre in eigener Druckerei. Seit 2011 Geschäftsstellenleiter der MNA.

Bisheriges Engagement in der MNA:

In Albanien seit 2004 aktiv, MNA-Mitglied seit

2006. Seit diesem Zeitpunkt Aufbau der MNA-Geschäftsstelle. 2008 - 2012 und 2016 - 2020 MNA-Vorstandsmitglied. 2008/2009 Mitarbeit bei der Vorbereitung und Gründung des albanischen Partnervereins „Qendra Drita e Shpresës“. 2009 - 2017 Vorstandsmitglied des „Qendra Drita e Shpresës“. Seit 2014 Exekutivdirektor des Reha-Zentrums „Qendra Drita e Shpresës“.

„In Abwandlung der Zusage Gottes an Abram kann ich sagen, dass ich ein Gesegneter bin und deshalb ein Segen sein will für die Menschen in Albanien, besonders die benachteiligten. Und so wie Abraham einen langen Atem brauchte, sehe ich, dass der Weg in Albanien noch lang ist. Die erreichten Veränderungen machen mir dabei immer wieder Mut und sind mir täglicher Ansporn.“



Liane Marek, 1979 geboren, aufgewachsen in Dresden, heute in Wachau/Sachsen, verheiratet, aktives Mitglied der ev.-luth. Landeskirche Sachsen

Ausbildung/Beruf: Ergotherapeutin, tätig in versch. Einrichtungen des Gesundheitswesens (Altenheim, städtisches Krankenhaus, Werkstatt für behinderte Menschen), z.Zt. Hausfrau und Mutter

Bisheriges Engagement in der MNA:

2004 3-monatiger Einsatz im damaligen Pflegeprojekt

2005 4-wöchiger Einsatz im 2. Pflegekurs, 2008-2011 Koordination des 3. Pflegekurses, anschließend Aufbau des Ateliers und Vorbereitung des Betesda Begegnungscafés in Pogradec

„Ich möchte gerne dabei mithelfen, das Zentrum „Drita e Shpresës“ langfristig auf eigene Füße zu stellen und freue mich sehr auf die Arbeit im MNA-Vorstand und den Kontakt zu einzelnen MNA-Mitgliedern. Gott ist der Anfänger und Vollender aller unserer Projekte – und wir dürfen mitarbeiten. Halleluja.“



Reimar Niehoff, 1972 geboren, in Braunschweig aufgewachsen, heute in Norden/Niedersachsen wohnhaft; verheiratet mit Vera aus Pogradec, das Paar hat vier Kinder im Alter von 0 - 13 Jahren.

Ausbildung/Beruf: Architekturstudium, danach Bauleiter in einer Pflingstgemeinde in Magdeburg (1,5 Jahre) und von 2001 bis 2019 in Pogradec und Bishnica als Architekt und Gemeindeältester für christliche Werke und Gemeinden tätig (Nehemia, CHW, MNA, methodistische Kirche u.v.m.). Ende 2019 Neuanfang in Deutschland als angestellter Architekt; zurzeit berufliche Neuorientierung.

Bisheriges Engagement in der MNA:

Begleitung der MNA seit Aufbau der Orthopädiewerkstatt; für architektonische Planung des integrativen Cafés und Bauleitung des neuen Zentrums verantwortlich.

„Von Anfang an hat mich der direkte Bezug des christlichen Glaubens zu der medizinischen Tätigkeit beeindruckt. Hier wurde Jesus direkt in die Hilfe für die Menschen mit einbezogen und das auch ganz offen gegenüber den Patienten zum Ausdruck gebracht.“



Sylke Schaller, 1972 geboren, in Dresden aufgewachsen, lebt seit 1998 in Hagen (Westfalen), 2 Söhne, geschieden

Ausbildung/Beruf: Augenoptiker-Meisterin, 2007 aus der Optik ausgestiegen und seit 2010 als kaufmännische Angestellte in einem Entsorgungsbetrieb tätig.

Bisheriges Engagement in der MNA:

Erste Reise nach Albanien 1995 zum Kennenlernen des Landes und der Arbeit,

1996 einjähriger Aufenthalt in Pogradec mit Ausbildung von Nardi im Optik-Projekt

Mitarbeit im logistischen Bereich von 2000 bis 2004

Von 2004 bis 2008 und seit 2016 Vorstandsmitglied

„Albanien liegt geographisch nicht weit von uns entfernt, aber die Lebensbedingungen sind für viele Menschen ungleich schwerer. Mit unseren langfristigen Projekten können wir mithelfen, die Situation zu ändern und den Menschen eine Perspektive zu geben.“



Medizinische Nothilfe Albanien e.V. | Geschaeftsstelle@mna-ev.de | www.mna-ev.de
Kamenzer Straße 10 | 02826 Görlitz | Telefon: 0 35 81-73 85 50
Vorstandsvorsitzender Peter Braun

Bankverbindung/Spendenkonto:

Evangelische Bank eG | IBAN: DE16 5206 0410 0006 4237 36 | BIC: GENODEF1EK1

